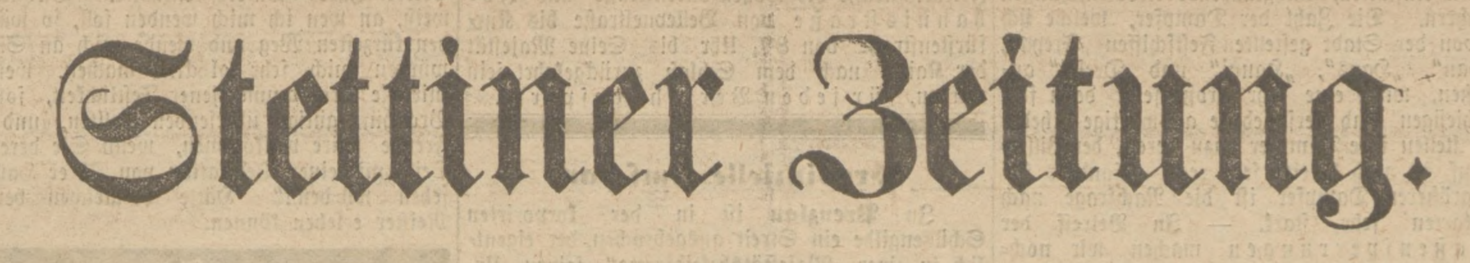
Nr. 208. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.



Donnerstag, 6. September 1900.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Wirren in China.

Nach einem Telegramm aus Washington besagt eine dortige halbamtliche Mittheilung: die endgültigen Antworten auf die letzte Mittheilung der Vereinigten Staaten an die Mächte hinsichtlich des Rückzuges aus Peking seien noch nicht eingegangen; die Ereignisse in Peking ermuthigten die Regierung zu der Hoffnung, ja sogar zu der Erwartung, daß Rußland dem, wie es scheint, allseitigen Wunsche der Mächte nachgeben und seine Absicht, sich aus Peking zurückzuziehen, aufgeben werde. Diese Mittheilung ist um so mehr geeignet, die Hoffnung auf Wiederannäherung der russischen Auffassung an die der anderen Mächte zu verstärken, weil sie von der amerikanischen Regierung ausgeht: gerade auf deren Zustimmung war russischerseits in erster Linie gerechnet worden. Man kann nach der Haltung der Presse aller Länder sagen, daß die Räumung Pekings überall als verderblich angesehen werden würde wegen der unausbleiblichen verhängnißvollen Wirkung auf die Chinesen; trotzdem würden sich vermuthlich, wenn Rußland auf seiner Absicht bestände, ihm einer und der andere Staat gegen die bessere Ueberzeugung der Regierung und der öffentlichen Meinung desselben anschließen; aber unter solchen Umständen liegt es für die russische Regierung doch wohl nahe, nochmals zu prüfen, ob sie eine Spaltung unter den Mächten herbeiführen will.

In einem Leitartikel über den russischen Vorschlag, Peking zu räumen, tritt „Standard" entschieden für ein enges Zusammengehen Englands mit Deutschland zur Vereitelung der nachtheiligen Wirkungen des Vorschlags ein. Wenn die beiden Mächte fest zusammenhalten, werde es ihnen nicht an Bundesgenossen fehlen. Oesterreich und Italien würden mit ihnen sein, vielleicht auch Japan. Aber auch ohne dieses Land könnte die Aufgabe gelöst werden, ohne den daran Betheiligten eine unerträgliche Bürde aufzuerlegen. Die deutsche, britische und indische Armee könnten hinreichende Truppen stellen, um Peking zu besetzen und die Verbindungslinien zu halten, bis die chinesische Regierung reorganisirt ist. Die Bürde dürfte schwer sein, aber wir werden nicht davor zurückschrecken, noch wird, wie wir hoffen, Deutschland dies thun.

Wie aus Shanghai, 3. September, berichtet wird, ist in einer Versammlung der „Amerikanischen Vereinigung", die am Montag dort abgehalten wurde, die Erklärung abgegeben worden, daß die aus Europa kommenden Drahtungen über das Vorgehen der amerikanischen Regierung nicht richtig sein können, da die Regierung nicht die Absicht habe, Li-Hung-Tschang zu unterstützen und ihre allgemeine Politik das Gegentheil von dem sei, was gemeldet wurde. Der amerikanische Spezialkommissar für China, Rockhill, war in der Versammlung anwesend.

Dem Berichte des russischen Generals Lenewitsch, datirt vom 22. August aus Peking, ist zu entnehmen: Die Eisenbahn in der Umgegend Pekings ist vollends zerstört und alles Material verbrannt. Maschinen sind nicht vorhanden, nur die Schienen sind geblieben. Die Station Madzjan, nahe bei Peking, ist von unseren Truppen besetzt. Die Arbeiten zur Herstellung der Bahn werden von beiden Seiten unternommen. Der Peiho wird immer seichter und schwieriger zu befahren. Die Eisenbahn von Tientsin nach Peking ist nur bis Yang-tsun hergestellt, wo eine Brücke gebaut wird. Von hier bis zur Station Lofu ist der Weg vollständig zerstört, desgleichen viele Brücken. Von Yang-tsun bis Peking muß die Linie in einer Länge von 100 Werst von Neuem gebaut werden. Alles erforderliche Material wird aus Shanghai bestellt. Auf die Auffindung des gestohlenen Materials sind Belohnungen ausgesetzt worden.

Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Shanghai vom gestrigen Tage gemeldet: Der deutsche Gesandte Mumm von Schwarzenstein hat gestern mit einigen Herren ohne militärische Begleitung die Chinesenstadt von Shanghai besucht und bei der Rückkehr dem Taotai einen Besuch abgestattet. Sie wurden gar nicht belästigt. Das beweist einerseits den Muth der deutschen Herren und deutet andererseits darauf hin, daß die Bevölkerung friedlich gesinnt ist und nicht mehr an Unruhen und Beschädigungen denkt. Als der Taotai hörte, daß deutsche Truppen landen würden, war er sehr bestürzt, beruhigte sich aber wieder, als ihm gesagt wurde, die Truppen würden nicht auf chinesischem Gebiete landen.

Li-Hung-Tschang reist wahrscheinlich heute noch nach dem Norden.

Die „Wiener Abendpost" stellt fest, daß die jüngste Meldung über das Einrücken von 200 Mann österreichischen Marinetruppen in Peking am 23. August brieflich in Peking aufgegeben worden sei, daß sie am 28. August in Taku telegraphisch weitergegeben und am 3. September in Wien eingetroffen sei. Es folge daraus, daß bis zum 28. August ungestörte Verbindung von Taku mit Peking bestanden habe.

Die Plünderung Tientsins durch europäische Truppen.

Nach der Einnahme der Chinastadt Tientsins, die von mehr als einer Million Menschen bewohnt war, gestatteten, so schreibt der „Ostas. Lloyd" vom 27. Juli, die Franzosen, Engländer, Amerikaner und Russen ihren Soldaten offiziell, einen halben Tag zu plündern. Es darf besonders hervorgehoben werden, daß an der dann sich entspinnenden Plünderung sich kein deutscher Soldat betheiligt hat. Was für einen Umfang diese aber angenommen hat, davon macht man sich kaum einen Begriff. Tagelang wurde nicht nur die Chinesenstadt geplündert, sondern auch jedes Haus in der Europäerstadt. Das Schlimmste aber ist, daß an dem schamlosen und barbarischen Treiben, das sich nun entwickelte, auch eine ganze Reihe von Zivilisten theilgenommen hat und unter ihnen auch Mitglieder der sogenannten besten Gesellschaft Tientsins. Die mündlichen Berichte wiederzugeben, die von Augenzeugen hierhergebracht sind, sträubt sich die Feder. Wie es aber in Tientsin zugegangen ist, davon erhält man einen Begriff aus den folgenden Schreiben, die der „Voss. Ztg." von befreundeter Seite zur Verfügung gestellt worden sind:

Tientsin, 16. Juli 1900. Sofort nach Besetzung der Chinesenstadt sah man Leute, die während des Bombardements nur in den tiefsten Kellern gewesen waren, dorthin ziehen und schwer beladen mit Beute aller Art heim kommen. Die Freude dauerte indessen nicht lange. Bailie, der englische Oberstkommandirende in der Stadt, nahm den Räubern alles schnellstens wieder ab. Keiner von ihnen hatte auch nur eine Hand gerührt, in Zeiten als die Lage für uns alle recht gefährlich war; das hinderte sie aber nicht, sich an der Plünderung zu betheiligen und dabei gründliche Beute zu machen. Alles ihnen wieder abgenommene Geld und Silber fällt dem Kriegsfonds zu. Das Abnehmen war übrigens sehr einfach. Ehe man sich dessen versah, erschien Kapitän Bailie mit den Worten: „Everybody in this place is arrested". Dann wurden Thüre und Thore besetzt und gründliche Haussuchung vorgenommen. Am meisten enttäuscht war ein englischer Berichterstatter, der sich Sycees (chinesisches Feinsilber, das als Zahlungsmittel benutzt wird) im Werthe von 28 000 Taels mühsam herbeigeschleppt hatte. Heute tritt in dieser Sache ein Kriegsgericht zusammen. Sonst kann ich nicht viel berichten. Es brennt rings umher, wohin man auch sein Auge wendet. Auch ein Theil der Chinesenstadt steht bereits in Flammen. Die Luft ist ganz entsetzlich. Zu der ganz enormen Hitze kommen noch die üblen Gerüche der Leichen und des Feuers. In unserem Büreau sieht es wüst aus. Ich kann kein Safe (eisernes Geldspind) öffnen, da alle Griffe abgehauen und die Safes selbst umgeschmissen sind. Die sämtlichen deutschen, in der französischen Niederlassung ansässigen Firmen haben nach Rücksprache mit dem deutschen Konsul durch ihn ein Schreiben an den französischen Generalkonsul gerichtet, in dem sie Schadenersatz beanspruchen.

— 17. Juli. Ich schrieb Ihnen gestern Morgen und muß Ihnen heute die traurige Mittheilung machen, daß inzwischen unser ganzes Haus vollständig von den russischen und französischen Truppen ausgeraubt und alles Mobiliar gewaltsam demolirt worden ist. Alle Safes sind ebenfalls erbrochen, und ich bin jetzt bemüht, wenigstens unsere Bücher zu retten. Vom französischen Konsul war keine Hülfe zu erlangen, und der deutsche und der russische konnten nichts machen. Konsul Dr. Zimmer hat sich aber die zerstörten Plätze angesehen und ist dann persönlich zu Comte du Chaylard gegangen, der ihm versicherte, daß die Ansprüche der deutschen Firmen, falls sie von dem (deutschen) Konsul gegengezeichnet würden, genau in derselben Weise von du Chaylard bei seiner Regierung vertreten werden würden, als kämen sie von französischen Firmen.

Zur Einkommensteuerveranlagung

schreibt die „Berliner Korresp.": In früheren Jahren haben einzelne Steuerpflichtige die rechtzeitige Einlegung der Berufung gegen ihre auf unzutreffenden Annahmen beruhende Steuerveranlagung unterlassen, weil sie trotz der in dem Veranlagungsschreiben enthaltenen Belehrung über das zuverlässige Rechtsmittel irrigerweise voraussetzten, daß eine etwaige günstige Entscheidung in dem noch schwebenden Rechtsmittelverfahren für das Vorjahr ohne Weiteres auch die entsprechende Berichtigung der neuen Veranlagung nach sich ziehen werde. Um die Steuerpflichtigen in Zukunft vor den hierdurch unter Umständen für sie eintretenden Rechtsnachtheilen zu bewahren, hat der Finanzminister durch Verfügung vom 8. April 1899 angeordnet, daß die betreffenden Steuerpflichtigen auf die Nothwendigkeit der erneuten Einlegung des Rechtsmittels in dem Veranlagungsschreiben über die neue Veranlagung ausdrücklich hingewiesen werden. Diese Anordnung nehmen einige Tagesblätter zum Ausgangspunkte gehässiger und ganz haltloser Angriffe gegen „den übertriebenen Fiskalismus, wie er aus jener Verfügung unverkennbar hervorleuchtet". Der Steuerverwaltung wird in der Hauptsache zum Vorwurf gemacht, daß sie auf die mit unendlichem Schreibwerk verbundene alljährliche Erneuerung der Berufung verweise, anstatt den dem Steuerpflichtigen erwachsenen Schaden alsbald auf andere Weise auszugleichen. Darauf ist zu erwidern: 1. Nicht auf einer Anordnung der Steuerverwaltung, insbesondere nicht auf der Verfügung vom 8. April 1899, sondern auf den gesetzlichen Vorschriften beruht es, daß der Steuerpflichtige gegen jede neue unrichtige Veranlagung auch von Neuem innerhalb der Ausschlußfrist das zulässige Rechtsmittel einlegen muß, um seinen Anspruch auf Berichtigung einer unzutreffenden Veranlagung zu wahren. Von einer Rechtfertigung dieser auf gute Gründe gestützten Einrichtung des Verfahrens kann hier abgesehen werden; es sei aber darauf hingewiesen, daß dieselbe nicht etwa dem preußischen Einkommensteuergesetz eigenthümlich ist. 2. Von der Einziehung dem Staate zustehender Einnahmen — und zu diesen gehört unzweifelhaft eine im ordentlichen Veranlagungsverfahren endgültig veranlagte Steuer — darf, abgesehen von der Unmöglichkeit der Einziehung, nur im einzelnen Falle und nur auf Grund einer gesetzlichen oder durch königliche Verordnung ertheilten Ermächtigung abgesehen werden. Nur unter gleicher Voraussetzung dürfen zur Staatskasse vereinnahmte Beträge zurückerstattet werden. An diesen allgemeinen, gesetzlich festgelegten Grundsatz des preußischen Etatsrechts (§ 18 des Gesetzes betreffend den Staatshaushalt vom 11. Mai 1898, G.-S. S. 81) ist auch die Steuerverwaltung gebunden. Eine gesetzliche Ermächtigung, endgültig veranlagte Einkommensteuer- oder Ergänzungssteuerbeträge aus Billigkeitsrücksichten zu erlassen oder zu erstatten, besitzt die Verwaltung jetzt ebensowenig wie unter der Herrschaft des früheren Einkommensteuergesetzes. Ist also die Einlegung des Rechtsmittels gegen eine unrichtige Veranlagung versäumt, so kann nur durch königliche Verordnung Abhülfe geschafft werden. 3. Die Verfügung vom 8. April 1899 schließt die Erwirkung einer solchen keineswegs aus; sie hat nur die Wahrung des ordentlichen Rechtsmittelweges für den Steuerpflichtigen im Auge und beschränkt sich deshalb auf die Anordnung der hieraus bezüglichen Belehrung. Der hiergegen gerichtete Angriff ist unverständlich. Es liegt im allseitigen Interesse, vor Allem im Interesse des Steuerpflichtigen selbst, daß diesem sein gesetzlicher Anspruch auf Berichtigung der unzutreffenden Veranlagung nicht verloren geht, und daß die Zahl der Fälle, in denen der außerordentliche Weg des Gnadenerlasses beschritten werden muß, nicht unnöthig vermehrt wird. Die Rücksicht auf das mit der Erörterung der Rechtsmittel verbundene Schreibwerk kommt dabei um so weniger in Betracht, als solches auch durch die Erwirkung einer königlichen Verordnung in nicht geringem Maße verursacht wird. Die von jenen Blättern gewünschte baldige Aufhebung der Verfügung würde hiernach in erster Reihe zum Nachtheil der Steuerpflichtigen gereichen. Daß äußersten Falles zur Beseitigung von Härten der Gnadenweg offen steht, ist den betheiligten Behörden ohnehin bekannt; eines besonderen Hinweises darauf bedurfte es deshalb in der Verfügung vom 8. April 1899 nicht. Dieser Weg ist schon seither in den geeigneten Fällen von Amts wegen beschritten, und dies wird auch künftig geschehen.

Unfalls-Entschädigung.

Unter den sozialpolitischen Errungenschaften der neuen Unfall-Versicherung nimmt nächst der Erweiterung des Kreises der versicherungspflichtigen Personen die Neuregelung der Unfalls-Entschädigung den wichtigsten Platz ein. Die mannigfachen und bedeutsamen Vortheile, die der Renten-Berechtigte gemäß dieser Neuregelung empfangen hat, strafen auch ihrerseits das thörichte Gerede von dem sozialpolitischen Stillstande Deutschlands gründlich Lügen. Zunächst tritt in Zukunft das Recht auf Unfallrente schon vor dem Ablaufe der Karenzzeit, also vor Beginn der 14. Woche ein, wenn der aus der Krankenversicherung erwachsende Anspruch auf Krankengeld vor dem Ablaufe von 13 Wochen nach Eintreten des Unfalls weggefallen, bei dem Verletzten aber eine noch über die 13. Woche hinaus andauernde Beschränkung der Erwerbsfähigkeit zurückgeblieben ist. Sodann ist in allen Fällen, in denen der Verletzte in Folge des Unfalls derartig hülflos geworden ist, daß er ohne fremde Wartung und Pflege nicht bestehen kann, für die Dauer dieser Hülflosigkeit der bisherige Höchstbetrag der Rente von $66^2/_3$ auf 100 Prozent des Jahres-Arbeits-Verdienstes erhöht worden. Der Verletzte empfängt also in solchen Fällen seinen vollen Jahresverdienst. Während ferner nach geltendem Rechte bei Berechnung der Rente der 4 Mark pro Tag, also 1200 Mark pro Jahr übersteigende Betrag des Arbeitsverdienstes nur mit einem Drittel zur Anrechnung kommt, ist in dem neuen Unfall-Versicherungs-Gesetze bestimmt worden, daß in Zukunft eine solche Kürzung erst bei einer obern Grenze von 1500 Mark eintritt. Beziehen sich die genannten Vortheile auf den Empfänger der Unfallsrente selbst, so ist weiterhin auch die Stellung der Hinterbliebenen eines durch Unfall Getödteten wesentlich verbessert worden. Der Mindestbetrag des Sterbegeldes hat eine Erhöhung von 30 auf 50 Mark erfahren. Die den Kindern eines getödteten Arbeiters zu zahlende Rente beträgt in Zukunft je 20 Prozent des Jahres-Arbeitsverdienstes, während bisher nur dann 20 Prozent zu zahlen waren, wenn das Kind auch mutterlos war oder wurde, sonst aber nur 15 Prozent. Die Novelle erweitert ferner den Kreis der entschädigungsberechtigten Hinterbliebenen, indem einmal im Falle der Tödtung einer Ehefrau, welche den Unterhalt der Familie wegen Erwerbsunfähigkeit des Ehemanns ganz oder überwiegend bestritten hat, der Wittwer und die hinterbliebenen Kinder mit einer Rente zu bedenken sind, und indem zweitens auch den von dem Getödteten unterhaltenen elternlosen und bedürftigen Enkeln ein Recht auf Rente gewährt wird. Weiterhin wird bei Bemessung der Rente für Hinterbliebene solcher Getödteten, die wegen eines frühern Unfalls nur noch wenig verdienen konnten, die Unfallrente, die sie bezogen, ihrem Arbeitsverdienste hinzugezählt und so als Entschädigung der Hinterbliebenen eine höhere Summe gewonnen. Endlich erhöhen sich, den für den Fall der Tödtung gegebenen Vorschriften entsprechend, auch die Leistungen der Berufsgenossenschaften im Falle der Unterbringung des Verletzten in einer Heilanstalt. Zugleich sind die Voraussetzungen für die zwangsweise Unterbringung eines Verletzten im Krankenhause genauer geregelt und dabei besondere Garantien gegen sachlich anfechtbare Anordnungen der Aerzte oder Genossenschaftsorgane getroffen worden. So lehrt schon dieser kurze Ueberblick, daß die Bestimmungen des neuen Unfallversicherungsgesetzes über die Entschädigungsleistungen einen außerordentlichen sozialpolitischen Fortschritt bedeuten, dem kein sachverständiger und vorurtheilsloser Beurtheiler seine Anerkennung versagen wird.

Aus dem Reiche.

Der **Großherzog von Mecklenburg-Strelitz** blickt heute auf eine vierzigjährige Regierungszeit zurück. Der Großherzog vollendet am 17. Oktober dieses Jahres sein 81. Lebensjahr. — Der vortragende Rath im Reichs-Eisenbahnamt, Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath **Ferdinand Kraefft** feierte gestern in stiller Zurückgezogenheit außerhalb Berlins sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Der Landeshauptmann von Schlesien **von Röder** legte sein Amt als Chef der Provinzialverwaltung nieder. — Der vor Kurzem in Dresden verstorbene Rentier Albert Jordan hat seiner Vaterstadt Magdeburg die Summe von **250 000 Mark zu Stiftungen** für das städtische Museum vermacht. Es verlautet weiter, daß der Stadt auch noch einige Kunstschätze aus dem Besitz des Verstorbenen zugefallen sind. — Das Preisgericht für das **Goethe-Denkmal** zu Straßburg i. E. hat folgende Preise zuerkannt: Den ersten von 3000 Mark Wegener-Berlin, den zweiten von 2000 Mk. Beyrer-München, den dritten von 1000 Mark Taschner-München. Außerdem wurden vier vierte Preise verliehen. Es waren 71 Entwürfe eingegangen. — Die in Berlin 1896 verstorbene Frau Stadtgerichtsrath Karoline Anna Dietrich geb. Ebert hat letztwillig der städtischen Blindenanstalt ein **Vermächtniß von 25 262,98 Mark** ausgesetzt. Das Kapital soll zum Andenken an ihre Tochter Anna unter der Bezeichnung: „Anna Dietrichsche Stiftung" gesondert von den übrigen Aktiven der Anstalt verwaltet werden. Der Magistrat sucht zur Annahme des Vermächtnisses die Genehmigung der Stadtverordneten nach. — Die in Leipzig stattgehabten Verhandlungen über die **Neuregelung des Tarifs im deutschen Buchbindergewerbe**, welche von den Vertretern der Prinzipale und Gehülfen der drei Hauptorte Leipzig, Berlin und Stuttgart geführt wurden, sind gescheitert. Somit steht nach dem Ablauf des bisherigen Tarifs ein Generalstreik im deutschen Buchbindergewerbe bevor. — Die **Katholiken-Versammlung** in Bonn faßte gestern einen Beschluß, nach welchem die wichtigste Aufgabe der Gesetzgebung darin bestehe, der bedrängten Landwirthschaft weitgehenden Schutz zu gewähren, insbesondere durch Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle in dem neuen Zolltarif. — Der Ausschuß der Handelskammer in Posen beschloß, dem Staatsministerium die betreffende **Kohlennoth** zu schildern und es unter Hinweis auf die mit Beginn des Winters daraus entstehenden Gefahren zu bitten, ungesäumt Schritte behufs Beseitigung dieses Nothstandes zu ergreifen. — Es bestätigt sich, daß die sächsische Regierung ein **Gesetz betreffend den Kontraktbruch ländlicher Arbeiter** vorbereitet; die Bezirksausschüsse sind aufgefordert, Vorschläge auszuarbeiten und an Regierungsstelle einzureichen. Demnach dürfte sich bereits der nächste Landtag mit einer derartigen Gesetzesvorlage zu beschäftigen haben.

Deutschland.

Berlin, 5. September. Gelegentlich des Katholikentages in Bonn sollte eine Versammlung der Bauernvereine stattfinden, um ein Kartell sämtlicher Bauernvereine zu bilden. Die Einladung war von einem Bauernverein Baierns ausgegangen und von dem Reichstagsabgeordneten Gerstenberger, der dem Zentrum angehört, mit unterzeichnet worden. Der „Deutschen Tagesztg." wird aber telegraphisch gemeldet: „Auf Antrag des rheinischen Bauernvereins, der durch den Vorsitzenden Grafen von Spee vertreten war, wurde in eine Verhandlung über das geplante Kartell der Bauernvereine nicht eingetreten, sondern die Versammlung sofort geschlossen, weil die Wahl von Zeit und Ort als dem paritätischen Charakter der Bauernvereine zuwiderlaufend und möglicherweise beim Zusammenschlusse aller Bauernvereinigungen nachtheilig inopportun sei."

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

39) (Nachdruck verboten.)

Gesine fuhr fort: „Er mag ja wohl Recht haben, wenn er ein armes Marketendermädchen nicht als seine Tochter aufnehmen will — es laufen ja viele Dirnen bei der Armee umher, welche so sind, wie Christian Ahrendt meint — daß er mich auch zu ihnen zählt, das vergebe ihm der liebe Gott, ich vermag es nicht. Ich kann aber auch nicht in sein Haus treten, belastet mit diesem Mißtrauen — ich vermag es nicht und sollte das Herz mir darüber brechen . . ."

Aufschluchzend verhüllte sie das Antlitz in die Hände. Doch nur einen kurzen Augenblick überwältigte sie der Schmerz, dann raffte sie sich straff empor.

„Lebewohl, Mutter, und wenn Karl zurückkehrt, dann sagt ihm meinen letzten Gruß . . ."

„Es kann nicht sein — es darf nicht sein," jammerte die alte Frau und wollte Gesine an ihr Herz ziehen. Da erfaßte Christian Ahrendt sein Weib fest am Arm.

„Bleib, Frau," sagte er rauh und herrisch. „Dein Platz ist hier am Herd Deines Hauses, nicht an der Seite der Landstreicherin!"

„Daß Euch das Wort nicht gereut, Christian Ahrendt," rief Behrendt Prigge drohend.

Der Bauer lachte spöttisch auf.

„Wollt Ihr mir den rothen Hahn aufs Dach setzen?" fragte er höhnisch. „Hab' mir sagen lassen, daß man's im Kriege lernt, Feuer an die Wohnungen zu legen . . ."

Hans Heinrich schüttelte drohend die Faust, doch Gesine legte die Hand auf seinen Arm und zog ihn fort.

Behrendt Prigge sah Christian Ahrendt mit einem verächtlichen Blick von oben bis unten an, dann spie er ihm vor die Füße, drehte sich kurz um und stampfte davon, indem er dem Hunde, der sich ihm an der Thür zähnefletschend entgegenstellte, einen Fußtritt versetzte, daß er heulend davonlief.

Frau Christine war weinend zusammengesunken. Christian Ahrendt stand da und blickte den sich Entfernenden mit finsteren Blicken nach.

„Christian Ahrendt," sagte der Schullehrer, „wißt Ihr, daß Ihr den dümmsten und — schlechtesten Streich Eures Lebens gemacht habt?"

„Geht zum Teufel mit Eurem Weichmuth," brummte der Bauer. „Ich weiß selbst, was ich zu thun habe, und solch' Landstreichervolk dulde ich nicht auf dem Ahrendtshof!"

Damit wandte er sich und ging in das Wohnzimmer, dessen Thür er krachend hinter sich zuschlug.

„Es geht doch nichts über solchen harten Bauernschädel," spottete der Schullehrer. „Wenn die Welt sich mal anders gestalten will, als sich's in seinem Schädel malt, dann will er mit dem Dickkopf durch die Wand und wenn er sich auch die Stirne blutig stößt. — Na, Frau Christine, weint nur nicht so sehr, es wird sich noch alles zum besten kehren, wenn er erst eingesehen hat, daß er mit seinem Schädel die Wand nicht durchstoßen kann. Laßt nur Karl erst einmal hier sein."

„Ach, ich glaube es jetzt nicht mehr, daß er zurückkommt," klagte die arme Frau.

„Wißt Ihr, was wir thun? Wir fahren morgen nach Lehe an der Wesermündung. Ich hab' gehört, daß in dem Hafen von Lehe das Korps landen soll, das direkt von England kommt. Da treffen wir dann Euren Karl und den Schlingel von meinem Sohn, der ja auch bei den Schwarzen Dienste genommen hat. Ja, Frau Christine, das wollen wir thun!"

Ein schwaches Lächeln erhellte das traurige Gesicht Frau Christinens. Sie faltete die Hände und blickte thränenfeuchten Auges zum Himmel auf.

„Nur noch einmal möchte ich meinen Karl in die Arme schließen," flüsterte sie.

„Ihr werdet es noch öfter thun, Frau Christine," sagte der Kantor eifrig, „so wahr ich Benjamin Stöckel heiße und noch einige Jahre das Schulscepter in Nienhagen zu schwingen denke. Haltet Euch morgen in in aller Frühe bereit — ich hole Euch ab. Und jetzt adieu — seid guten Muths, Frau Christine — seid guten Muths."

Er schüttelte ihr die Hand und eilte so rasch davon, daß seine langen Rockschöße im Winde hochaufflatterten.

21. Kapitel.

Peter Haas, der Stellvertreter Hans Heinrichs in dem kleinen Fährhause von Nienhagen, machte sein dümmstes Gesicht, dessen er fähig war, als das Segelboot seines früheren Herrn, Behrendt Prigge, an dem Fährhause anlegte und Hans Heinrich, sowie Gesinen und den alten Behrendt Prigge auslud.

Erst nachdem ihn Behrendt Prigge derb geschüttelt und ihm ein „Potz Hummer und Seefisch!" in die langen Ohren gebrüllt, erwachte der gute Junge aus seinem grenzenlosen Erstaunen und führte Hans Heinrich und Gesine mit breitem Grinsen in ihre alte Behausung.

„Jetzt bleiben wir hier vor Anker liegen," rief Hans Heinrich und warf sich auf die altgewohnte Ofenbank, daß sie in allen Fugen knackte. „Wir sind ein altes, unbrauchbares Wrack geworden, Behrendt Prigge; Spanien und Portugal haben uns den Rest gegeben und der Rheumatismus und die Gicht melden sich ganz unverschämt bei mir an. Ich setze keinen Fuß mehr auf die Bohle eines Schiffes. Peter Haas, gieb mir 'ne Kohle zu meiner Pfeife — jetzt ist mir die ganze Welt egal."

Peter Haas legte die glühende Kohle auf die Pfeife und in den nächsten Minuten sah man weiter nichts, als eine dicke Dampfwolke, hinter der Hans Heinrich, wie Jupiter hinter seinen Himmelswolken verschwand.

Gesinen wollten die Thränen in die Augen treten, als sie sich von den wohlbekannten Gegenständen ihrer Jugend wieder umringt sah. Peter hatte alles aufbewahrt, selbst den Blumentopf mit der vertrockneten Rose in dem Fenster ihrer kleinen Kammer. Freilich lagerte über allen Gegenständen eine dicke Staubschicht, denn für's Reinmachen war Peter Haas nicht — „selbst nicht am eigenen Körper", wie Behrendt Prigge versicherte.

„Hast vierzehn Tage zu scheuern und zu schruppen, Gesine," sagte der alte Helgoländer, „ehe Du wieder Grund hineinkriegst. O, Peter Haas, hätt' ich Dich doch einmal als Schiffsjunge auf einer von Ihrer Großbritannischen Majestät Fregatten und ich wäre Dein Steuermann — dann solltest Du binnen vier Wochen der reinlichste Junge in der ganzen Marine Ihrer Majestät sein, oder ich wollte niemals ein Tauende in der Hand gehabt haben."

Peter Haas zwinkerte schlau lächelnd mit den Augen. Er wußte ganz gut, daß Behrendt Prigge nicht mehr Steuermann auf einem Schiff von der Großbritannischen Majestät war und daß er, Peter Haas, sich wohl hütete, als Schiffsjunge das Scheuern und Reinemachen zu lernen.

Gesine begab sich in die Küche, um einen kleinen Imbiß zu bereiten, so gut es gehen wollte. Peter Haas schlich sich hinaus und streckte sich in den Sand des Ufers nieder, starrte in die vorübereilenden Wellen und würde der Vergänglichkeit des Irdischen nachgedacht haben, wenn er überhaupt im Stande gewesen wäre, zu denken.

Haus Heinrich und Behrendt Prigge blieben allein in dem kleinen, von Tabaksdampf erfüllten Heim zurück.

Eine Weile gafften sie schweigend vor sich hin. Dann sagte Behrendt Prigge: „Na, Hans Heinrich, was nun?"

„Ja! Was nun, Behrendt Prigge?" entgegnete Hans Heinrich.

„Willste hier liegen bleiben, Hans Heinrich?"

„Gewiß, Behrendt Prigge, ich bleibe hier liegen."

„Aber morgen landen die Schwarzen in Lehe, Hans Heinrich."

„Laß sie man landen, Behrendt Prigge. Wenn sie mich sehen wollen, werden sie mich schon finden."

„Aha, Du meinst Karl Ahrendt?"

„Ja, den meine ich."

„Aber wäre es nicht besser, Ihr ginget mit nach Lehe, um Karlen zu begrüßen?"

„Da frag' Gesine um ihre Meinung. Wenn die hin will, bin ich's auch zufrieden."

Aber Gesine war ganz und gar nicht mit dem Vorschlag Behrendt Prigges einverstanden, nach Lehe zu fahren.

„Geht nur allein, Behrendt Prigge," sprach sie ruhig. „Ich möchte nicht dem alten Christian noch einmal begegnen und Karl kommt auch ohne uns hierher, wenn er überhaupt kommen will."

„Na, na, Gesine, Du meinst doch nicht, daß Karl sich vom Alten beeinflussen läßt?"

„Wer kann's wissen, Behrendt Prigge — Blut ist dicker als Wasser, sagt ein alter Spruch und der Bauer ist doch immerhin sein Vater."

„Dann sollte ein Millionensternhagel . . ."

„Flucht nicht, Behrendt Prigge. Da, das Abendessen ist fertig — viel ist es nicht — wir hätten uns bei Peter Haas anmelden sollen," setzte sie lächelnd hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

In Frankreich hat die Desertion in der Armee seit Anfang d. J. einen bedeutend größeren Umfang angenommen als sonst. Es sind beinahe 7000 Mann fahnenflüchtig geworden. Der größte Prozentsatz der Desertionen entfällt auf die Kolonialtruppen, Fremdenlegion und die militärischen Strafanstalten. In der regulären Armee kommen am meisten Desertionen bei den leichten algerischen Truppen und bei der Artillerie vor. Der dem Kriegsminister übermittelte Bericht deutet an, daß die ungewöhnlich starke Zahl der Deserteure des laufenden Jahres wohl mit den Umtrieben fremder Werber zusammenhängen dürfte und daß mehr französische Deserteure als vermuthet werde, in den Reihen der englischen Armee auf südafrikanischem Boden zu finden sein möchten. Die Militär- und Marinebehörden haben verschärfte Kontrollmaßregeln gegen das Desertionsunwesen angeordnet.

Wie aus **Paris** gemeldet wird, ist die Wiederindienststellung Picquarts bereits feststehend; das betreffende Dekret wird jedoch erst nach Schluß der Welt-Ausstellung veröffentlicht werden.

In **Huttersfield** nahm der Kongreß der Trades-Unions mit knapper Mehrheit einen Beschlußantrag an, in dem erklärt wird, daß der Krieg mit Transvaal im kosmopolitischen Interesse der Kapitalisten unternommen sei und daß die Folgen das Wohl der Arbeiter schädigen müßten.

Aus Südafrika wird gemeldet, daß vorrückende Truppen des Generals Buller bei Lydenburg auf die Hauptmacht der Buren unter General Botha gestoßen sind. Wieder haben die Buren ihre Gegner in einer vortrefflich gewählten, und durch schwere Artillerie verstärkten Vertheidigungsstelle erwartet. Die englischen Nachrichten lassen ziemlich deutlich durchblicken, daß die britischen Truppen bei diesem Zusammentreffen vorläufig schlecht abgeschnitten haben. Eine Depesche des Feldmarschalls Roberts aus Belfast vom 3. September besagt: „Da Buller bei seinem Vormarsch auf Lydenburg den Feind direkt vor der Front in einer starken Stellung vorfand, die er nicht umgehen konnte, sandte ich heute eine Kolonne ab, um ihn zu unterstützen. Am 2. September wurde von den Buren auf der Petrusburg-Linie ein Eisenbahnzug, welcher Truppen beförderte, zum Entgleisen gebracht."

Zu den Stettiner Kaisertagen.

Stettin, 5. September. Von französischen Offizieren werden Brigadegeneral Michal, Oberstleutnant Sylvester und Major de Chazelle hier eintreffen, um an dem Kaisermanöver theilzunehmen. Morgen Donnerstag trifft das Berliner Schutzmannkommando ein, welches während der Kaisertage die hiesige Polizei im Sicherheitsdienst unterstützen soll, dasselbe besteht aus 8 Wachtmeistern, 100 uniformirten und 15 Kriminal-Schutzleuten unter Aufsicht einiger Leutnants. — Heute Morgen um 6 Uhr begannen bereits wieder auf dem Hofe der Kaserne des Königs-Regiments unter Leitung des Armee-Musik-Inspizienten Roßberg die Proben der gesamten Militärkapellen und Spielleute für den großen Zapfenstreich, die Generalprobe findet heute Nachmittag auf dem Schloßhofe statt. Die zum Aufenthalt der kaiserlichen Majestäten und hohen Herrschaften erforderlichen Möbel, Effekten und Haushaltungsgegenstände sind bereits in diversen Möbelwagen und Waggons aus den königlichen Schlössern, Berlin, Hannover, Potsdam eingetroffen und wie stets seit dem letzten Kaiser-Manöver des hochsel. Kaisers Wilhelm I., von Herrn Spediteur Albert Netz in das hiesige königliche Schloß befördert worden. Die Ausschmückung der Feststraße schreitet rüstig weiter und schon jetzt läßt sich erkennen, daß dieselbe überaus gelungen werden dürfte. Besonders hervorragend ist der Bahnsteig vor den Kaiserzimmern des Bahnhofs dekorirt, sodann werden sich als besonders bemerkenswerthe Punkte der Feststraße der Pavillon mit dem Laubengang an der Freitreppe des Rathhauses, der Triumphbogen an der Hauptwache und die Front des Stadttheatergebäudes hervorheben. Auch viele öffentliche und Privatgebäude zeigen bereits den Anfang zu einer größeren Ausschmückung, so daß die Feststraße einen geradezu großartigen Anblick gewähren dürfte. — Auch in der Umgebung werden bereits umfassende Vorbereitungen für die Oderuferbeleuchtung getroffen und machen besonders die an der Oder belegenen Etablissements die größten Anstalten, um glänzende Ueberraschungen zu sichern. Die Zahl der Dampfer, welche sich den von der Stadt gestellten Festschiffen „Freya", „Sedan", „Hans", „Hanni" und „Dresel" anschließen, wird eine sehr große sein, denn fast alle hiesigen und verschiedene auswärtige Rhedereien stellen ihre Dampfer dazu bereit, der Billetverkauf ist auch bereits sehr rege, besonders für die größeren Dampfer ist die Nachfrage nach Fahrkarten sehr stark. — In Betreff der Straßensperrungen machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß am ersten Tage, Freitag, gesperrt sind: von 11,30 Uhr Vorm. ab der Platz vor dem Bahnhofe, die Straße und Bürgersteige, sowie der Platz zwischen Rathhaus und Post, Grüne Schanze, Parade- und Königsplatz — mittleren Promenadenwege —, Fahrdamm und Bürgersteige der Straße südlich des Königsplatzes, der Großen und Kleinen Ritterstraße. Von 5 Uhr Nachm. ab die Große Ritterstraße einschließlich der Bürgersteige, Kleine Ritterstraße, südliche Fahrstraße des Königsplatzes einschließlich des Bürgersteiges von Große Domstraße bis Große Wollweberstraße, Louisenstraße ganz, einschließlich der Bürgersteige, und von 7½ Uhr Abends ab die Große Ritterstraße einschließlich der Bürgersteige, Kleine Ritterstraße, die Straße östlich des Stadttheaters einschließlich Bürgersteig bis zum Klosterhof, beide Fahrstraßen des Klosterhofes, Junkerstraße einschließlich Bürgersteige bis zum Bollwerk, Bollwerk von der Baumbrücke bis Straße Nr. 6 und die Baumbrücke.

Am Sonnabend bei der Fahrt der kaiserlichen Majestäten nach dem Paradefeld sind Vorm. von 8½ bis 10 Uhr und von 12 Uhr bis zur Rückkehr Ihrer Majestäten, deren Gefolge und der Allerhöchsten Gäste für Fußgänger und Wagenverkehr gesperrt: der Fahrdamm und die Bürgersteige der Großen Ritterstraße, die Kleine Ritterstraße, der Fahrdamm der Südstraße am Königsplatz, der mittlere Promenadenweg des Königsplatzes, die betreffenden Fahrdämme der Kaiser-Wilhelm- und Friedrich-Karlstraße. Von Nachm. 5 Uhr ab bis nach Beendigung des Zapfenstreichs werden für jeden Verkehr gesperrt: die Große und Kleine Ritterstr., Pelzer-, Fuhr-, obere Schuhstraße, Große Domstr., nördlich von der Pelzerstraße und Königsplatz (südliche Fahrstraße), von Große Domstr. bis Große Wollweberstraße.

Für den Auf- resp. Abmarsch des Militärs zum resp. vom großen Zapfenstreich im Schloßhofe sind ferner von 7 Uhr Abends ab: Die Fahrdämme des Kohlmarkts in der Richtung auf die Mönchenstraße, der der Mönchenstraße, der Großen Wollweberstraße, zwischen Mönchenstraße und Rosengarten, der vom Straßenbahngeleise durchschnittenen Strecke des Rosengartens, die Promenadenwege der Lindenstraße, von Ecke Rosengarten bis Ecke Albrechtstraße, der Fahrdamm der Albrechtstraße selbst, die Große Domstraße, von Pelzerstraße bis Königsplatz, der Königsplatz von der Großen Domstraße am Theater und Denkmal Friedrich Wilhelms III. vorbei bis zum Königsthor und Bürgerbräu, der Promenadenweg vom Königsthor bis zur Moltkestraße, die Fahrdämme der Moltke-, Schiller- und Pölitzerstraße nebst ihren um den sogenannten Schillerplatz belegenen Bürgersteigen und endlich der letztere selbst für jeden Verkehr gesperrt und ist der Betrieb der Straßenbahn in den von der Sperrung betroffenen Straßen, Plätzen und Theilen solcher mit dem Beginn der Sperrungsfrist einzustellen.

Am Sonntag sind für die Auffahrten und Abfahrten zu resp. von dem um 10 Uhr auf dem Hofe des Grenadier-Kasernements stattfindenden Feldgottesdienst die Kleine Ritterstraße, die Große Ritterstraße einschließlich der Bürgersteige, der Königsplatz, südliche Fahrstraße von Große Domstraße bis Paradeplatz, die mittleren Promenadenwege des Königs- und Paradeplatzes, nördliche Straße am Berliner Thor vom Paradeplatz bis zur Bellevuestraße, Bellevuestraße von Karkutschstraße bis Friedrichstraße, Friedrichstraße von Bellevuestraße bis Kurfürstenstraße, Kurfürstenstraße von Friedrichstraße bis Hohenzollernstraße und Johannisstraße von Bellevuestraße bis Kurfürstenstraße von 8¾ Uhr bis Seine Majestät der Kaiser nach dem Schloß zurückgekehrt sein werden, für jeden Verkehr gesperrt.

Provinzielle Umschau.

In **Prenzlau** ist in der korporirten Schützengilde ein Streit ausgebrochen, der eigentlich in einer „Majestätsbeleidigung" seinen Ursprung hat. **Der diesjährige Provinzialschützenkönig**, Fabrikbesitzer Freyer, fühlte sich nämlich bei einem öffentlichen Antreten der Gilde durch den Kommandeur der Gilde zurückgesetzt und faßte dies als persönliche Beleidigung auf, er meldete seinen Austritt aus der Gilde. Die Folge davon war, daß nun auch der Kommandeur der Gilde, Rentier Deng, seinen Posten niederlegte, den er fast ein halbes Jahrhundert inne hatte. — In **Jatzingen-Abbau** bei Pollnow brannten auf der Hoflage des Gutsbesitzers Schild die Scheune und Ställe nieder und kam der ganze Viehbestand in den Flammen um. — Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters Theodor Wetzel in **Stolp** ist das Konkursverfahren eröffnet. — In **Schwedt a. O.** ist der Tabakernte zweiter Theil im vollen Gange. Das Blatten ist so ziemlich beendet, überall in den Scheunen sind fleißige Hände mit dem Aufziehen beschäftigt, und durch die geöffneten Luken der Speicher sieht man die Guirlanden der aufgezogenen Tabakblätter sich von Balken zu Balken ranken. Grumpen und Sandblätter sind bereits fast sämtlich in festen Händen und zwar zu guten Preisen.

Literatur.

Sachs-Villatte, Französisches Schulwörterbuch, neue Ausgabe, kompl. geb. Berlin SW., Hallescheftr. 17, Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung. Jedermann kennt das große encyklopädische Wörterbuch Sachs-Villatte, welches auf dem Gebiete der französischen Wörterbücher alle anderen Wörterbücher in Vollständigkeit und in exakter Behandlung aller grammatischen Verhältnisse, sowie in Aufführung aller verschiedenen Bedeutungen in den verschiedenen Sphären des Gebrauches unübertroffen, alle andern Wörterbücher weit hinter sich zurücklassend, eine neue Epoche im Gebiete der französischen Sprachkenntniß bezeichnet. — Das vorliegende Schulwörterbuch bietet nun dem Schüler die Früchte dieser Arbeit und zeigt ihm für jedes Wort der französischen Sprache alle die Bedeutungen, welche das Wort in Verbindung mit andern Worten annimmt und ebenso für jedes deutsche Wort in seinen Verbindungen mit andern Worten den französischen Ausdruck, der ihm entspricht. Wir kennen kein französisches Wörterbuch, welches sich in diesen Beziehungen mit dem vorliegenden vergleichen ließe. Wir können das Buch nur aufs wärmste empfehlen. [163]

Der Soldat in Freud und Leid, fünfzehn Künstler-Postkarten nach Originalen von Herm. Roth, in preußischen und baierischen Uniformen, sind im Verlage von L. Klement in Frankfurt a. M. erschienen. Die Serie kostet 1,25 Mark, die Einzelkarte 10 Pfg. „Wir haben schon lange nicht so gelacht", wie beim Anblick dieser künstlerisch vollendeten und dabei doch naturwahren und aktuellen Karten, die das Garnison- und Manöverleben unseres braven Liniensoldaten mit einem überraschenden Humor wiedergeben, ohne zur Karrikatur zu werden. Dabei liegen in diesen Karten nicht etwa die bekannten Massenbilder vor, nein, das Porträt des einzelnen Mannes, höchstens in Gesellschaft einer zweiten Person mit einem bekannten Vers volksthümlicher Lieder, die den Nagel auf den Kopf treffen und sehr erheiternd wirken.

Kunst und Wissenschaft.

Lortzing in China. Vor einigen Tagen erhielt Herr Regisseur Hans Lortzig in Berlin von einem französischen Komponisten, der sich Studien halber in Hankoi (Tongking) aufhält, ein Schreiben, in dem es heißt: „Mit Vergnügen habe ich gelesen, daß in der Stadt Pyrmont kürzlich eine Festlichkeit zu Ehren des Andenkens an Ihren berühmten Vater stattgefunden hat. Der „Menestrel" theilt mit, daß bei dieser Gelegenheit ein Werk von Dr. Bürner „Albert Lortzing in Detmold, Pyrmont, Münster und Osnabrück" erschienen ist, welches interessante Briefe Ihres Vaters enthalte. Da ich nicht weiß, an wen ich mich wenden soll, so wähle ich den kürzesten Weg und wende mich an Sie. Sie würden mich sehr glücklich machen, wenn Sie mir die Programme jener Festlichkeit, sowie die Broschüre gütigst übersenden wollten, und meine Freude wäre vollkommen, wenn Sie deren erste Seite mit einer Dedikation von Ihrer Hand versehen würden!" Hätte dergleichen der todte Meister erleben können.

Gerichts-Zeitung.

Konitz, 3. September. Gegen den in Haft befindlichen Präparanden Speisiger ist jetzt Anklage wegen Leistung eines Meineides erhoben worden. — Von der Strafkammer wurden heute zwei Handwerksgesellen, die am 8. August einem jüdischen Kaufmann unter Ausstoßung antisemitischer Rufe eine Schaufensterscheibe eingeschlagen hatten, zu je 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. September.

— Welch seltsame Zustände und Kursverschiedenheiten gegenwärtig an der Berliner Börse, selbst unter den sogen. soliden Papieren, bestehen, zeigt beispielsweise, daß die Aktien der Mecklenburger Straßenbahn in Rostock bei 5 Prozent Dividende ca. 150 notiren, solche der Charlottenburger bei 4½ Prozent ca. 140 Prozent, der Stettiner bei 6 Prozent ca. 128; diese an sich schon befremdliche Koursanomalie erscheint aber noch auffälliger, wenn man in Betracht zieht, daß sich die diesjährigen Mehreinnahmen der Stettiner Straßenbahn prozentual wesentlich höher stellen, wie bei den vorerwähnten Rostocker und Charlottenburger Verkehrsunternehmen.

— Einem Runderlaß des Ministers von Rheinbaben betreffend die Verwendung von Strafgefangenen zu landwirthschaftlichen Arbeiten entnehmen wir, daß die Größe der Abtheilungen in der Regel nicht auf weniger als 12 und nicht mehr als 30 Gefangene bemessen wird. Bei der Auswahl der Gefangenen können Gefängnißgefangene nach Verbüßung von drei Monaten, Zuchthausgefangene nach Verbüßung von sechs Monaten ihrer Strafe berücksichtigt werden, sofern in beiden Fällen der Strafrest nicht mehr als zwei Jahre beträgt. Der Anstaltsvorsteher hat die Gefangenen mit besonderer Vorsicht auszuwählen; auffässige, gemeingefährliche und fluchtverdächtige Gefangene sind auszuschließen. Die Löhne sind für sämtliche Gefangene der Abtheilung und für jeden Werktag voll zu zahlen, ohne Rücksicht darauf, ob die Arbeit wegen der Witterungsverhältnisse hat ausgesetzt werden müssen. Die tägliche Arbeitszeit beträgt in der Regel zwölf Stunden. Beginn und Ende derselben, sowie die Zeiten zur Einnahme von Mahlzeiten sind nach den Gewohnheiten der freien Arbeiter zu regeln. Die Arbeit im Freien darf nicht vor Tageshelle beginnen und nicht über den Einbruch der Dunkelheit hinaus fortgesetzt werden; wegen ungünstiger Witterung darf sie nur dann eingestellt werden, wenn auch freie Arbeiter sie einstellen. Mit den Arbeitgebern ist stets ein schriftliches Abkommen zu treffen, in dem nicht nur die Höhe der Löhne und der sonstigen von ihm zu übernehmenden Leistungen, sondern auch die ihm gegenüber der Gefangenabtheilung zustehenden Befugnisse festgestellt werden. Zur Beaufsichtigung weiblicher Gefangenen dürfen nur weibliche Personen verwendet werden.

— Im Spezialitäten-Theater der Bock-Brauerei hat wieder eine neue Künstlerschaar Einzug gehalten und sich auf das beste eingeführt. Besonderen Beifall fand der hier bereits vortheilhaft bekannte Komiker Herr Arthur Wolff, welcher mit seiner drastischen Komik das Publikum gestern zu stürmischer Heiterkeit hinriß und auch verschiedene neue Vorträge bringt. Aber auch im Weiteren ist in dem Programm ausreichend für humorvolle Unterhaltung gesorgt, und zwar durch die Soubrette Frl. Freya mit sehr gelungenen Charaktervorträgen, ferner durch die Grotesk-Duettisten-Geschwister Martinus und den musikalischen Klown Herrn Schotter. Herr Jürgensen stellte sich als sehr gewandter Mimiker vor und auch auf akrobatischem Gebiete fehlt es nicht an guten Darbietungen, darin verdienen die Orlows als komische Reckturner und die Geschwister Renclow am Stehtrapez und hängenden Bambus, sowie an den hängenden Ringen volle Anerkennung. Die Direktion hat auch mit dem neuen Programm bewiesen, daß sie es versteht, dem vielseitigen Geschmack des Publikums Rechnung zu tragen.

— Im Elysium-Theater steht morgen wieder „Die Dame von Maxim" auf dem Spielplan, am Freitag wird bei kleinen Preisen „Der Raub der Sabinerinnen" zum letzten Male wiederholt.

— Der Schnelldampfer „Deutschland", welcher auf seiner Fahrt in östlicher Richtung in 5 Tagen 11 Stunden 45 Minuten am 14. August die schnellste Reise zurückgelegt hatte, welche jemals über den Ozean gemacht worden ist, hat jetzt auch westwärts wieder ein außerordentlich glänzendes Resultat gezeigt. Die „Deutschland" fuhr von Cherbourg am 26. August a. c. 9 Uhr 45 Min. Abends ab und langte in Newyork (Sandy Hook) am 1. September 5 Uhr 24 Min. Morgens an. Das ergiebt eine Reisedauer von 5 Tagen 12 Stunden 29 Min. Die schnellste Reise westwärts, welche bisher irgend ein Dampfer aufzuweisen hatte, war die der „Deutschland", 12. Juli, in 5 Tagen 16 Stunden 26 Minuten. Die „Deutschland" hat somit ihren eigenen Rekord jetzt um 4 Stunden geschlagen. Die durchlaufene Distanz betrug 3050 Seemeilen, die Durchschnittsgeschwindigkeit 23,02 Seemeilen in der Stunde, die täglich durchlaufenen Entfernungen 337, 566, 570, 570, 584, 423 Meilen.

— Das Manövergeschwader, bestehend aus 6 Panzerschiffen, 5 Panzerkreuzern, 7 Torpedo-Divisionsbooten und 34 Torpedobooten, trifft am Freitag im Hafen von Swinemünde ein und verbleibt daselbst bis Montag.

— In Kalkofen bei Misdroy erschoß sich der im 83. Lebensjahr stehende Rentier August Mittag aus Furcht vor der ihm bevorstehenden Verhaftung. Der Greis ist bereits vor drei Jahren wegen Sittlichkeitsverbrechen an einem Kinde bestraft und aus gleicher Ursache stand jetzt wieder seine Verhaftung bevor. Als der Gendarm erschien, um die Verhaftung des M. vorzunehmen, fand er denselben in einem Stalle als Leiche.

— Am 8. Oktober cr. wird in Weinheim eine Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

— Die Herbeiführung eines einheitlichen Ladenschlusses nach den Bestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle vom 30. Juni d. J. stand in einer Versammlung auf der Tagesordnung, welche der Vorstand des Vereins Stettiner Kaufleute gestern nach der „Philharmonie" einberufen hatte und zu der die Inhaber von Kolonialwaaren- und Zigarrengeschäften geladen waren. Nachdem der Vorsitzende, Herr Th. Zimmermann, die gesetzlichen Bestimmungen darüber erörtert hatte, entspann sich eine längere Debatte, in welcher die verschiedensten Ansichten über die einzuhaltende Geschäftszeit zum Ausdruck kamen. Im Allgemeinen gingen die Ansichten dahin, daß die späte Abendstunde in Stettin für den Geschäftsverkehr ziemlich belanglos sei. Die Abstimmung ergab, daß nur zwei der Anwesenden für die nach dem Gesetz gestattete ausgedehnte Geschäftszeit von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends stimmten, die Majorität war für die vom Verein Stettiner Kaufleute vorgeschlagene Zeit, nämlich von 7½ Uhr Morgens bis 8½ Uhr Abends, 14 Anwesende erklärten sich für eine Geschäftszeit von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends im Sommer und von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends im Winter.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 2,00, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Karbonade 1,60, Schinken 1,40, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

— „Im Militärstaat" werden wir uns morgen, Donnerstag, in Stettin befinden, denn bereits am Vormittag rücken gewaltige Truppenmassen hier ein. Nicht weniger als 19 000 Mann sind in der Stadt unterzubringen und auch in der Umgegend sind alle Ortschaften mit sehr starker Einquartierung belegt. Die Fouriere der einzelnen Regimenter sind bereits eingetroffen und heute werden die zur Aufnahme

---

Stettin, den 5. September 1900.

Bekanntmachung.

Die städtischen Büreaus und Kassen sowie das Büreau der städtischen Polizeiverwaltung sind am 7. d. Mts. Vormittags und am 8. d. Mts. geschlossen.

Im Gasbüreau, in den Büreaus der Armen-Direktion und der Steuerabtheilung (bei letzterer Vormittags) wird der Betrieb aufrecht erhalten und für Abfertigung des Publikums gesorgt werden.

Das Friedhofs- und Krankenkassen-Büreau ist geöffnet:
am Freitag, den 7. d. M., Vormittags von 10—11 Uhr,
Nachmittags „ 4—5 „
„ Sonnabend, „ 8. „ Vormittags „ 11—12 „
Nachmittags „ 4—5 „

Das Standesamt ist geöffnet:
am Freitag, den 7. d. M., Vorm. von 9—11 Uhr.
„ Sonnabend, „ 8. „ „ „ 11—11½ „

Haken,
Oberbürgermeister.

Stettin, den 5. September 1900.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 60000 Stück ganzen vollen rothen Verblendklinkern und 54 000 Stück Hartbrand-Hintermauerungssteinen zum Bau der Viehhof-Kaimauer im Freibezirk soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 13. Sept. 1900, Vorm. 11 Uhr,** im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1,50 M. (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 4. September 1900.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von gelöschtem Kalk zum Bau der Leichenhalle und Kapelle auf dem neuen Friedhof an der Pasewalker Chaussee hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 17. Septbr. 1900, Nachmittags 12½ Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 0,50 M. (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 4. September 1900.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von Mauersand und Kies zum Bau der Leichenhalle und Kapelle auf dem neuen Friedhof an der Pasewalker Chaussee hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 17. September 1900, Mittags 12 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 0,50 M. (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Kirchliches.

Grenzstr. 14, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Pilz.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Freitag, den 7. September, Vormittags 11½ Uhr, beim Evangelischen Vereinshause: **Antreten zur Aufstellung bei der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers.** Hoher Hut, dunkler Anzug, weiße Handschuhe, Vereinsabzeichen.

Der Vorstand.



Verein ehemaliger Grenadiere.

Am Freitag, den 7. d. Mts., treten die Kameraden Vormittags 11 Uhr Elisabethstraße 50 zur **Spalier-Aufstellung** zum Empfang Sr. Majestät des Kaisers an.

Am Sonntag, den 9. d. Mts., Abends 8 Uhr: **Monatsversammlung** Breitestr. 7.

Der Vorstand.

der Offiziere und Mannschaften bestimmten Privatquartiere nochmals eingehend besichtigt. Fast alle größeren Saalräume sind für die Mannschaften in Anspruch genommen, einige der Kirche erhalten bis zu 200 Mann Einquartierung; die großen Truppenmassen verbleiben bis Montag früh in Stettin.

— Im Bellevue-Theater wird am Donnerstag der lustige Schwank „Hochzeitsfreuden" wiederholt, dazu findet, wie schon mitgetheilt, das letzte diesjährige Sommerfest statt. Am Freitag ist die letzte Aufführung des Schwanks „Der Kaiser kommt".

* Wiederholt wurden hier in jüngster Zeit Familien durch eine Frauensperson geschädigt, die sich als Aufwärterin vermiethete, um dann bei erster Gelegenheit unter Mitnahme etwa erreichbarer Werthsachen zu verschwinden. Diese gefährliche Person ist nunmehr in der Arbeiterfrau Frieda Bergau geb. Thurow ermittelt und verhaftet worden, sie hat zwei von den geschilderten Diebstählen bereits eingestanden, doch mögen noch weitere Fälle gleicher Art ausstehen. Einmal hat die B. sich in einem Hause der Grabowerstraße als Lina Brandenburg eingeführt.

Die Pestfälle in Glasgow

sind noch immer in der Zunahme begriffen. Am Montag betrug die Zahl der Kranken 12, die der unter Beobachtung stehenden 89. Nach einem gestrigen Bericht der Gesundheitsbehörde werden gegenwärtig im Hospital 13 erkrankte Personen behandelt, und 103 verdächtige Fälle befinden sich unter ärztlicher Beobachtung.

Durch die Entstehung dieses Pestherdes ist zum ersten Male seit dem Erlasse des Gesetzes über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten die Möglichkeit der Einschleppung einer solchen Krankheit nach Deutschland vorhanden. Auf die Vorkehrungen, die das Gesetz für diesen Fall getroffen hat, wird offiziös nochmals in folgender Auseinandersetzung hingewiesen:

„Einmal kann der Einlaß der Seeschiffe von der Erfüllung gesundheitspolizeilicher Vorschriften abhängig gemacht werden, es kann aber auch der Einlaß anderer dem Personen- und Frachtverkehr dienenden Fahrzeugen, die Ein- und Durchfuhr von Waaren und Gebrauchsgegenständen, der Eintritt und die Beförderung von Personen, welche aus dem von der Krankheit befallenen Lande kommen, verboten oder beschränkt werden. Dem Bundesrath ist die Ermächtigung ertheilt, Vorschriften über die hiernach zu treffenden Maßregeln zu beschließen. Solche Vorschriften sind ebenso wie die über die Ausstellung von Gesundheitspässen für die aus deutschen Häfen ausgehenden Seeschiffe vom Bundesrathe bisher noch nicht beschlossen worden, weil das Gesetz über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten erst im Juli d. J. verkündigt ist. Es darf aber als sicher angesehen werden, daß eine der ersten Aufgaben des seine Plenarsitzungen in naher Zeit wieder aufnehmenden Bundesraths die Beschlußfassung über die Ausführungsanweisungen zu diesem Gesetze sein und daß sich unter den letzteren auch die auf die Verhütung der Einschleppung gemeingefährlicher Krankheiten mit dem Auslande bezügliche Vorschrift befinden wird. Würde übrigens aus der Einschleppungsmöglichkeit eine Einschleppungsgefahr entstehen, woran, wie gesagt, gegenwärtig gar nicht zu denken ist, abgesehen davon, daß die Glasgower Fälle noch gar nicht als pestverdächtig zweifellos anzusehen sind, so würden sich auch schon jetzt aus dem Gesetze die Handhaben zu sofortigem Eingreifen bieten. Im Uebrigen ist im Gesetze Vorsorge getroffen, daß in solchen Fällen nicht gleich für das ganze Reich die Einschränkungs- oder Verbotsvorschriften durchgeführt zu werden brauchen. Vorerst kann auch der zunächst bedrohte Einzelstaat, im Einvernehmen mit dem Reichskanzler, die betreffenden Vorschriften ganz oder theilweise in Vollzug setzen."

Humoristisches.

Aus „Lustige Welt" (Verlag von Georg E. Nagel, Berlin SW.). Vierteljährlich Mk. 1,30, Einzelnummer 10 Pf.

[Geistreich.] „Wie kommt es nur, Herr Leutnant, daß Sie gar keinen Bart haben, Ihr Vater hat solch üppigen Bart?" — „Aeh, Gnädigste, arte in dieser Beziehung mehr auf meine Mutter."

[Offenherzig.] „Ich hätte wohl ein Paar noch ganz gute Stiefel für Sie, aber ich fürchte, sie sind Ihnen zu klein." — „Schad't nischt, jeben Se man immer her, ick verkoofe se ja doch blos!"

[Fröhliches Wiedersehen.] A. (in Marienbad): „Nun, zeigt die Kur bei Ihnen Erfolg?" — B.: „Und ob! Heute hab' ich zum ersten Mal nach drei Jahren beim Ankleiden meine Kniescheiben wiedergesehen."

[Sehr richtig.] Lehrerin: „Warum nennt man die Haare, die rechts und links an der Schnauze des Hasen stehen, Spürhaare?" — Schülerin: „Weil er es spürt, wenn man ihn daran zieht!"

[Der kleine Schlaukopf.] Märzchen: „Mama, wenn Karl Zahnschmerzen hat, gehst Du doch zum Zahnarzt mit ihm und läßt den Zahn füllen?" — Mama: „Jawohl, Märzchen." — Märzchen: „Ich habe jetzt Magenweh, Mama, wollen wir nicht zum Konditor gehen?"

Vermischte Nachrichten.

— [Stomperli.] Daß die Appenzeller-Lieder und -Jodel so bekannt sind, ist das Verdienst Alfred Toblers, der, wie der „Bund" schreibt, unter dem Titel „Sang und Klang aus Appenzell" das Volkslied dieses Ländchens verewigt hat. Insbesondere sind in diesem Buche (bei Gebr. Hug erschienen) die sogenannten Stomperli berücksichtigt, kurze, im Rundgesang vorgetragene Sprüchliedchen, anderwärts Schnadahüpfl, Gstanzerln, im Appenzell auch Ruggüsserli genannt. „Stomperli" kommt von „Stompa" (bernisch „Stumpe", Stumpf). Einige derselben mögen hier Platz finden:

Mini Schwöschter spillt Gittar, mei Brüeder Klarinett,
Minn Vatter bröglet d'Muetter, das geed-e Quartett.

Minn Schatz ist vo Uri ond-i vo Luzern,
Sönd beidi nüd höpsch ond doch g'sienmer enand gern.

Wegen Buebe gi truure, das wär me e Schand!
Es hed no mengs hondert ond tuusig im Land.

Die Nacht omme zwölfi hed mi der Schätz kößt,
Ond emm Moge-n-em vieri hends all Lüt schon gwößt.

— [Selbstmord eines zwölfjährigen Knaben.] Einen furchtbaren Sprung — aus dem Küchenfenster des vierten Stockwerks auf den Hof hinab — unternahm gestern in Berlin in selbstmörderischer Absicht der zwölfjährige Schulknabe Paul Heppler, der bei seiner Mutter, der Wittwe Marie Heppler, im Quergebäude des Hauses Swinemünderstraße 50 wohnt. Der Knabe lebte noch, als man ihn mittelst Krankenwagens nach dem Krankenhause am Friedrichshain brachte. — Die Vorgeschichte des traurigen Ereignisses ist folgende: Die Erziehung ihres Knaben Paul machte der Frau Heppler, die sich und ihre drei Kinder mit Näharbeiten und Vermiethen an Schlafburschen kümmerlich ernährte, seiner vielfachen Ungezogenheiten wegen große Sorge. Ebenso unzufrieden waren die Lehrer des Knaben in der Gemeindeschule der Putbuserstraße. Wiederholt hat er der Mutter Geld entwendet und damit das Weite gesucht. So war er auch am Freitag voriger Woche wieder entlaufen und trieb sich in Berlin herum. Spielgenossen trafen ihn Nachmittags auf dem Exerzierplatz an der Bernauer- und Wollinerstraße und brachten ihn mit Gewalt nach Hause. Hier hieß ihn die Mutter Schuhe und Strümpfe ausziehen, um ein nochmaliges Fortlaufen zu verhindern. Er wußte aber trotzdem sich wieder aus der Wohnung zu schleichen und auf den Exerzierplatz zu gelangen, von wo ihn die jungen Burschen nochmals zurückbrachten. Als die Mutter gegen Abend einholen ging, schloß sie nunmehr den Ausreißer in der Küche ein. Kaum aber hatte sie das Haus verlassen, als der Knabe das Fenster öffnete und kerzengerade hinunter auf den Hof sprang, so daß er unten auf beiden Beinen stehend anlangte und dann erst auf den Hinterkopf fiel. Er hat Beinbrüche und wahrscheinlich auch innere Verletzungen davongetragen, war aber bei voller Besinnung geblieben.

— Arma Senkrah, die bekannte Violinvirtuosin, machte ihrem Leben ein Ende, indem sie sich in ihrer Wohnung in Weimar eine Revolverkugel durchs Herz schoß. Das Motiv des Selbstmordes ist in der unglücklichen Ehe der Künstlerin zu suchen. Arma Leoretta Senkrah war amerikanischen Ursprungs. Ihr eigentlicher Name war Harknes. Am 6. Juni 1864 in Newyork geboren, bildete sie sich in Leipzig unter Arno Hilf, in Brüssel unter Wieniawski, in Paris unter Massart aus. Im Jahre 1881 wurde sie am Pariser Konservatorium mit dem ersten Preise ausgezeichnet. Seit 1882 reiste sie dann mit großem Erfolge. Im Jahre 1888 heirathete sie den Rechtsanwalt Hoffmann in Weimar und trat seit dieser Zeit immer seltener auf. Die hochbegabte Künstlerin, welche ein so beklagenswerthes Ende gefunden, hatte kaum das 36. Lebensjahr erreicht.

— [Eine ganze Ortschaft durch einen Blitz eingeäschert.] Ein Unstern scheint über dem Dorfe Oches bei Grenoble in Frankreich zu walten. Im August 1848 wurde fast der ganze Ort durch eine Feuersbrunst zerstört, die ein Blitzstrahl verursacht hatte und vor wenigen Tagen war es wieder ein Blitz, der sämtliche Wohnstätten bis auf zwei etwas abgelegene Gehöfte ein Raub der Flammen werden ließ. Mehr als 100 Personen sind obdachlos geworden; nichts konnte gerettet werden, weder Mobiliar, noch die bereits eingebrachte Ernte oder das Vieh. Die Mehrzahl der altmodischen Häuschen war mit Strohdächern versehen und so stand das ganze Dorf bereits in Flammen, ehe die Spritzen zur Stelle waren. Fünf Personen sind bei den Versuchen, Menschen und Thiere zu retten, erheblich verwundet worden, während eine Frau und zwei ihrer Kinder verbrannten. Die vom Blitz getroffene Hütte bewohnte ein Bauer Namens Faure. Als mitten in der Nacht das Gewitter sich mit furchtbarer Gewalt zu entladen begann, erwachte der Mann. Ehe er sich erheben konnte, um seine im Nebenzimmer schlafende Familie zu wecken, fuhr der vernichtende Strahl nieder, und sofort loderten von allen Seiten die Flammen empor. Faure stürzte in das anstoßende Gemach, riß seine Töchter von fünf und drei Jahren aus dem Bett, rief seiner Frau zu, sich mit dem jüngsten Kinde zu retten, und versuchte, durch die Thüre ins Freie zu gelangen. Als er sie öffnete, schlug ihm der Zugwind eine Flammengarbe entgegen, die ihn zurückweichen ließ. Dabei stolperte er und das jüngste Kind glitt ihm aus dem Arm. Von dem dichten Qualm fast betäubt, vermochte er das kleine Mädchen nicht mehr zu finden. Kaum hatte er mit der andern Tochter durch das Fenster das Freie erreicht, als das Dach herabstürzte. Die Bäuerin, eine 27jährige Frau, hatte keinen Ausweg finden können und war in ihrer Angst mit dem Kind im Arm unters Bett gekrochen, wo man später die verkohlten Leichen fand.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 5. September. Der „Frankf. Ztg." wird aus Newyork telegraphirt: Die Missionare der Methodisten in China kabeln eine Protesterklärung gegen die Räumung Pekings und Anerkennung Li-Hung-Tschangs als Vermittler zwischen China und den Alliirten. Chaffee meldet, daß die Feindseligkeiten aufgehört haben. Er erfuhr, Li-Hung-Tschang habe plein pouvoir, sei aber nicht da. Weiter fragte Chaffee an, ob die amerikanische Besatzung bis zum Friedensschlusse bleiben wird. Er hat 5000 Mann, die er für ausreichend hält, falls nicht politische Gründe, die ihm nicht augenscheinlich, es anders bedingen.

Brüssel, 5. September. Heute Nacht wurde ein Polizeiagent, welcher Diebe bei einem Einbruch in der Rue Royale überraschte, von diesen erschossen. Es gelang, zwei derselben zu verhaften.

Rom, 5. September. Ministerpräsident Saracco ist gestern nach Neapel abgereist, um dem Monarchen die abgeschlossene Untersuchung über den Königsmord vorzulegen. Dem Vernehmen nach sollen darin manche Beamte stark kompromittirt sein. Das Schriftstück bespricht ferner die Unzulänglichkeit der Aufsicht der politischen Polizei und tadelt das Vorgehen der Newyorker Konsularbehörde, der Bericht wirft ein schlechtes Licht auf das italienische Polizeiwesen, das entweder aus Finanznöthen oder bureaukratischer Hindernisse wegen manchmal nicht funktionirt. Die vorgeschlagenen Verbesserungen sind einstweilen noch Geheimniß.

Die „Italie", die jedenfalls offiziös inspirirt ist, dementirt den Sensationsartikel der „Stampa", der italienische Staat befürworte den russischen Vorschlag, Peking zu räumen und versichert dagegen, die italienische Politik bemühe sich, das vollständigste Zusammengehen der Mächte zu ermöglichen.

König Viktor Emanuel hatte gestern Abend eine längere Konferenz mit dem eben aus Neapel zurückgekehrten italienischen Minister des Auswärtigen. Wie die Blätter berichten, hatte der König kurz vorher ein längeres Telegramm Kaiser Wilhelms über die China-Angelegenheit erhalten.

London, 5. September. Die hiesige Presse stellt zwar noch in Abrede, daß zwei Fälle von Bubonenpest in London vorgekommen sind, doch bereitet sich London auf diese Eventualität vor. Der Gesundheitsrath versandte am Montag an sämtliche Aerzte Londons ein Zirkular, in dem er sie auffordert, jeden Fall von Bubonenpest sofort dem Gesundheitsamt anzuzeigen.

„Daily Mail" meldet aus Rom: Der italienische Gesandte in Peking hat mitgetheilt, daß die Europäer in Peking gegen die Räumung der Stadt aus politischen Gründen sind.

London, 5. September. Aus Lourenco Marques wird gemeldet, Präsident Krüger befinde sich immer noch in Nelspruit, wo er eine Gegenproklamation gegen die Proklamation Lord Roberts' betreffend die Annektion Transvaals veröffentlicht hat.

Newyork, 5. September. Gestern aus Shanghai eingetroffene Drahtberichte schildern **entsetzliche Greuelthaten, die an den Missionaren in allerneuester Zeit begangen wurden. In Taiyuanfu, der gegenwärtigen Residenz der Kaiserin, wurden 50 Personen abgeschlachtet und ihre Leichen den Hunden vorgeworfen. Vier Frauen wurden den Boxern ausgeliefert, vielfach vergewaltigt und in unbeschreiblich bestialischer Weise getödtet. In Chuchan wurden vierzehn englische Missionare und sechs Frauen und Kinder mit Heugabeln erstochen und Nachts gehängt.** In Shanghai herrscht die größte Erbitterung. Die Europäer werden durch Plakate zum entschiedensten Widerstand gegen die Räumung von Peking aufgefordert, die nur das Signal zu neuen Greueln geben würde. Im Eingeborenen-Viertel werden Bilder verkauft, in denen chinesische Siege verherrlicht werden.

London, 5. September. Aus Shanghai wird gemeldet: Ein neues kaiserliches Edikt vom 20. August ist in der Provinz Shansi veröffentlicht worden, dasselbe theilt mit, daß der kaiserliche Hof nach Tayuenfu verlegt wurde, und ersucht die Vizekönige, die Ruhe in ihren Provinzen wieder herzustellen. Das Edikt giebt die Ursache für die Verlegung des Hofes nach Tayuenfu nicht an. Man glaubt hier, daß der Hof so lange in der neuen Residenz verbleiben wird, bis die Friedensverhandlungen beendet seien. Die chinesische Presse berichtet, daß Yung-lu als zweiter Friedensvermittler Li-Hung-Tschang beigegeben wurde.

London, 5. September. Aus Lourenco-Marques wird gemeldet: General Louis Botha bedrängt mit 17 Geschützen Buller auf dem Wege nach Ladybrand. Nach einer Meldung aus Pietermaritzburg sollen die Buren die Engländer bei Ladybrand heftig beschossen haben. Der Erfolg ihres Angriffes soll jedoch unbedeutend sein.

„Daily News" wird aus Shanghai berichtet, daß sämtliche Konsuln gegen die Räumung Pekings sind, und daß ferner offiziell mitgetheilt wurde, daß die Deutschen in Shanghai Truppen landen werden.

Ein Telegramm aus Newyork berichtet, daß eine große Erbitterung gegen einen dortigen Einwohner herrscht, welcher beim Einlaufen eines englischen Kriegsschiffes in den dortigen Hafen die Burenflagge entfaltet hatte. Die Polizei mußte den Betreffenden in Schutz nehmen.

Gerüchtweise verlautet, die Pest sei nunmehr ebenfalls in London aufgetreten. Es befänden sich augenblicklich zwei Personen in einem Londoner Spital in Beobachtung.

Nach einer Bloemfonteiner Mittheilung setzt der Ausschuß zur Besichtigung der Spitäler seine Untersuchungen fort. Er hat bereits zahlreiche Zeugen vernommen, welche die gegen die englische Ambulanz gerichteten Anklagen vollständig aufrecht halten.

Newyork, 5. September. Der „New York Herald" meldet aus Hongkong, daß ein einflußreicher Chinese aussagte, in den südlichen Provinzen Chinas herrsche Aufruhr. Eine ungeheure aufständische Bewegung werde, nach dessen Versicherung, innerhalb eines Monats ausbrechen.

Telegraphische Depeschen.

Rom, 5. September. Nach Meldungen aus Singapore erlitt ein italienisches Kriegsschiff derartige Havarien, daß es nach Italien zurückkehren muß.

Paris, 5. August. Gerüchtweise verlautet hier, daß an Stelle des Zaren der russische Thronfolger die Weltausstellung besuchen wird.

London, 5. September. „Daily Mail" meldet aus Rom: Der italienische Gesandte in Peking habe telegraphisch mitgetheilt, daß die Räumung Pekings die Friedensunterhandlungen ins Unendliche verzögern würde.

London, 5. September. Die Morgenblätter erwarten mit Ungeduld Nachrichten über das Schicksal Ladybrands, welches von den Buren belagert wird. „Daily Mail" glaubt, daß die Stadt sich bis zum Eintreffen von Verstärkungen halten könne. Ein Telegramm aus Johannesburg an dieses Blatt berichtet, daß unter den dortigen Einwohnern sich eine große Erregung gegen die Engländer bemerkbar macht.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 5. September wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 143,00 bis 144,00, Weizen 151,00 bis 154,00, Gerste 141,00 bis 152,00, Hafer 127,00 bis 138,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 28,00 bis 36,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen alt —,—, neu 143,00, Weizen 152,00, Gerste neu 152,00, Hafer neu 130,00, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Kolberg: Roggen 132,00 bis 134,00, Saatroggen —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120.00 bis 124,00, Rübsen —,—, bis —,—, Kartoffeln 38,00 bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 136,00 bis 138,00, Weizen 155,00 bis 157,00, Gerste 150,00 bis 155,00, Hafer 126,00 bis 132,00, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 138,00, Weizen 157,00, Gerste 155,00, Hafer 132,00 Mark.

Neustettin: Roggen neu 138,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 139,00 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: (Kornhausnotiz.) Roggen neu 138,00, Weizen 155,00, Gerste —,—, Hafer 139,00 Mark.

Anklam: Roggen 137,00 bis 140,00, Weizen 150,00 bis 151,00, Gerste 138,00 bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Greifswald: Roggen 137,00, Weizen 151,00, Gerste —,—, Hafer —,—, Rübsen —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 4. September.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 147,50, Weizen 157,00, Gerste —,— Hafer 152,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 148,00 bis 159,00, Gerste 137,00 bis 150,00, Hafer 129,00 bis —,— Mark.

Magdeburg, 4. September. (Rohzucker. Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per September 11,57½ G., 11,60 B., per Oktober 9,90 G., 9,92½ B., per November 9,70 G., 9,75 B., per Januar-März 9,82½ G., 9,87½ B., per April-Mai 9,97½ G., 10,05 B. — Stimmung schwächer.

Bremen, 4. September. Raffinirtes Petroleum loko 7,45 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 37¼ Pf., Armour shield in Tubs 37¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 38¼ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 6. September.

Veränderlich, meist trübe mit Niederschlägen.

Wasserstand.

Stettin, 5. September. Im Revier 5,49 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: F. Seitz [Pyritz]. Eine Tochter: Johannes Albrecht [Swinemünde]. Lehrer Lübcke [Timkenberg bei Blücher].

Verlobt: Fräulein Margarete Haeger mit dem Apothekenbesitzer Herrn Carl Eichler [Stettin-Kaltenkirchen (Holstein)]. Fräulein Maria Wolff mit Herrn Dr. med. Wilhelm Frölich [Stettin]. Fräulein Martha Wolff mit dem Gerichtsassessor Herrn Fritz Medem [Stettin-Greifswald].

Gestorben: Eigenthümer Ed. Franz, 66 J. [Anklam]. Frau Hedwig Albrecht geb. Krause [Stargard i. P.]. Fräulein Amalie Bauer [Kolberg]. Wittwe Therese Grube geb. Schulz, 67 J. [Swinemünde]. Fräulein Elise Bollmann [Stettin].

Stettin, den 4. September 1900.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von Kiesbeton zum Bau der Leichenhalle und Kapelle auf dem neuen Friedhof an der Pasewalker Chaussee zu Stettin soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 13. Septbr. 1900, Vormittags 12½ Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 0,50 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 4. September 1900.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erdarbeiten zum Bau der Leichenhalle und Kapelle auf dem neuen Friedhof an der Pasewalker Chaussee hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 13. September 1900, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 0,50 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1900 zu tilgenden Kreisobligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden.

I. u. II. Emission.
Litt. A Nr. 4, 5, 20, 30, 41, 50, 146, 214 347, 353, 360, 376, 385, 386 über je 600 ℳ
Litt. B Nr. 15, 51, 98 über je 300 ℳ

III. Emission.
Litt. A Nr. 2, 11, 46 über je 600 ℳ Litt. B Nr. 19 über 300 ℳ

IV. Emission.
Litt. A Nr. 18, 21, 34 über je 1500 ℳ
Litt. C Nr. 42, 97 über je 300 ℳ Litt. D Nr. 8 über 150 ℳ

V. Emission.
Litt. A Nr. 5, 11, 37, 46, 49, 117 über je 1000 ℳ Litt. C Nr. 35, 41, 79 über je 200 ℳ

VI. Emission.
Litt. A Nr. 1, 2, 3, 4, 5 über je 1000 ℳ
Litt. C Nr. 1, 2, 3, 4 über je 200 ℳ,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1901 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Greifswald, den 9. Juni 1900.

Der Landrath. v. Behr.

Berliner Börse

vom 4. September 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168 90
Brüssel	8 Tg.	81 15
Skandinav. Plätze	10 Tg.	— —
Kopenhagen	8 Tg.	112 05
London	8 Tg.	20 45
„	3 Mt.	20 27
Madrid	14 Tg.	63 15
New-York	vista	4 19
Paris	8 Tg.	81 30
„	2 Mt.	— —
Wien	8 Tg.	84 55 G
„	2 Mt.	— —
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,00
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	213,60
Warschau	8 Tg.	216 10

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,44
20-Francs-Stücke	16,29
Gold-Dollars	4,19
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,18
Belgische „	81,20
Englische „	20,45
Französische „	81,40
Holländische „	168 95
Oesterr. „	84,65
Russische „	216,65
„ Zollcoupons	—,—

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	94,90
„ „ „	3½	94 90
„ „ „	3	86 10
Preuß. Conf. Anl. c.	3½	94,50
„ „ „	3½	94,60
„ „ „	3	86,10
Staats-Schuld-Sch.	3½	—,—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	93,00
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	90,10
Düsseldorfer „	3½	96,00 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	89,60
Pommersche „	3½	—,—
Posener „	3½	90,10
„	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	91,75 G
„ „ Ser. 18	3½	90,00
„ „ „ 19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„ „	3½	91,25
Westpr. „	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	115,75 B
„ „	4½	107,30 G
„ „	4	103,40
„ „	3½	95,10
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	91,80
„ „	3	82,00
Kur- u. Neum. neue „	3½	92,50
Ostpreußische „	3½	—,—
„	3	83,40
Pommersche „	3½	92,50
„	3	82,75
Posensche 6—10	4	100,00 G
„ Serie C.	3½	92,50
„	3	82,20 G
Sächsische „	4	—,—
„	3½	91,75
„	3	82,10
Schlesische, alte	3½	—,—
„ A. C. D.	3½	92,80
„	3	85,30 B
Schlesw.-Holst.	4	99,00
„	3½	91,60
„	3	—,—
Westfälische „	4	—,—
„	3½	—,—
„	3	—,—
Westpr. rittersch. I.	3½	93,10
„	3	82,50
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,00 B
„	3½	92,25
Pommersche „	4	100,00 G
„	3½	92,00 G
Posensche „	4	100,30 G
„	3½	—,—
Preußische „	4	100,00
„	3½	91 75 G
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„	3½	—,—
Sächsische „	4	100,00
Schlesische „	4	100,20
„	3½	92,00
Schlesw.-Holst. „	4	100,10 G
„	3½	92,00 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	23,90
Bad. Präm.-Anl.	4	—,—
Bayer „	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	128,20
Cöln-Mind. Präm.	3½	131,50 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker	3½	131,90
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,10
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	122,90

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
„ innere	4½	68,00
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	88,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	38,00
Chilen. Gold-Anl	4½	—,—
Chinesische „	5½	99,00 G
„ 1895 „	6	99,00 G
„ 1896 „	5	88,50 B
„ 1898 „	4½	75,00 B
Finnländ. Loose	—	—,—
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
„ Mon.	4	43,30 G
„ (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	94,60
Lissabon. Stadt	4	67,00
Mexican. Anl. A.	6	98,50 G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	98.60
„ Papier- „	4⅕	—,—
Oester. Silber-Rente	4⅕	96,50
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	133,50
„ 1864er L.	—	332,50 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,20 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ 1889	4	77,25 B
Russ. conf. Anl. 1880	4	—,—
„ Gold- „ 1884	5	91,25 B
„ Staatsrente	4	98,30
„ Pr.-Anl. 1864	5	305,00
„ „ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3½	93,30 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	—,—
„ amort. St.	4	59,80 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98 30 B
„ 400 Frcs.-L.	—	109,90
Ungar. Gold-Rente	4	96 40
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	80,50

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,30 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	90,00 G
„ „ 14	3½	90,00 G
„ „ 16. 17	4	98,00 G
„ unk. 1905 18	4	99,00 G
„ 19	3½	89,50 G
„ 1910 20	3½	91,00 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	112 40
„ „ „ „ „ II.	3½	106,30
„ „ „ „ „ 5	3½	92,00
„ „ „ „ „ 6	4	98,80 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	98,20 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
„	4	98,50 G
Hamb. H.-Pf.	4	98,75
„ alte	3½	90,75
Hannov. Bderd.	3½	95,00
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H B. Pf.	4	99,50 G
„	3½	90,60 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	91,50 G
„ Präm. Pf.	4	—,—
Mitteld. B. Jcrd Pf	3½	91,50 G
„ 3	4	99,50 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	97,90 G
„ 9	3½	91,80 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	97,60 G
„ „ 11. 12	4	99,75 G
„	3½	90,70 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
„ „ 4	4½	115,00 G
„ „ 10	4½	110,00 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	90,50 G
„ „ 1909	4	100,00 G
„ „ Com.	3½	91,20 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„	3½	91,10 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	91,25 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	99,50 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	98,25 G
Sächsische	3½	91,50
Schles. Boden	4	97,75
Schwzb. Hyp.	3½	91,50 G
„	4	99,20 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	99,10 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	130,00
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Ldeisb.	129,75
Brölthaler	—,—
Crefelder	100,50 G
Dortmund G. Ensch.	159,50 G
Eutin-Lübeck	57,25
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	138,00
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlaw.	72,50
Ostpr. Südbahn	90.70

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	131,00
Allgem. Deutsche	126,00
„ Loc. u. Strb.	169,75
Barmen-Elberfeld	209,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	129,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	149,50 G
„ Straßenbahn	174,60
Electr. Hochbahn	111,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	208,75
Hamburger „	164 00
Magdeburger „	168,25
Stettiner „	127,50 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,30
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Witth.	83 50
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	105,80 G
Breslauer Rhederei	127,00 G
Chinesische Küstenfahrer	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	120,10
Hansa, Dampf.	155 30 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	76 50 B
Nordd. Lloyd	108 10 G
Schles. Dampfer-Comp.	92,00
Neue Stett. Dampf.-Co.	95,50

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	125,40 G
Bergisch-Märkische	147 50 G
Berliner Bank	107,10
„ Handels-Ges.	147,75 B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	115,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25 G
Comm. und Diskont	116,50 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	189 40
„ Genossenschaft	107,40 G
Disconto-Comm.	180,00 B
Gothaer Grundkred.	126,10 B
Hamb. Hyp.-Bank	149,75 B
Hannoversche	127,50 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	101,50 G
Königsberger B.-B.	111,25 G
Leipziger Bank	157,50 G
„ Credit	180,00 G
Magdeburger Bk.-B.	120,50 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
„ Hypothek.	184,75 G
„ Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	124,50 G
Mitteld. Bodencr.	108,50 G
„ Credit-Bank	110,25
Nationalbank i. D.	132,50 G
Nordd. Credit-Anstalt	119,80
„ Grundkredit	89.75
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Verf.-A.	137,25 G
Pr. Bodencr.-Bk.	137,75 G
Pr. Central-Bod.	161,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	129,00 G
Reichsbank	155,75
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	132 25 G
Westdeutsche Bank	119,50 G
„ Bodencred	107,80

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	110,75 G
Bockbrauerei	176,80 G
Böhm. Brauhaus	—,—
Patzenhofer	212,25 B
Pfefferberg	250,40 G
Schöneberg Sch.	191,00
Schultheiß	230 25
Bochumer	203,00 G
Germania Dortmund	—,—
Accumulator-Fabrik	133,00 B
Allgem. Berl. Omnibus	215,30 G
Allgem. Elektricitäts-G.	236,10 G
Aluminium-Industrie	158,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99 50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	196,00 B
„ Packetfahrt	102 00 G
Berzelius Bergwerk	115,00 G
Bielefeld, Masch.	178,00 B
Bismarckhütte	289,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
„ Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	152,00 G
Bredower Zuckerfabrik	67,00 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	283 00 G
„ Spiegelglas	162,00 G
„ Steinzeug	—,—
„ Waffen u. M.	228,00 G
Donnersmark-Hütte	231,50 G
Dortmund Union C.	103,90 G
Dynamite Trust	160,80 G
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	156,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	232,25 G
„ Maschin. conv.	202,25 G
Hamb. Elektr.-Werke	147.10 G
Hannov. Bau-St.-B.	96 75 B
Hannov. Masch. St.	275,00 B
Hibernia	123,80 B
Hirschberg Leder	136,50 G
„ Maschin.	307,75 B
Höchster Farbw.	74,00 B
Hörderhütte A.	111,50 B
Hoffmann, Stärke	272,25 G
Hoffmann, Waggonf	163,10
Ilse, Bergw.	451,60 G
Kölner Bergwerk	206,75 G
König Wilhelm conv.	354,50 G
„ St.-Pr	123,00 G
Lauchhammer	202,75 G
Laurahütte	358,25 G
L. Löwe u. Co	369,00 B
Magdeb. Allg. Gas	119,25 G
„ Baubank	108,00
„ Bergwerk	—,—
„ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	130.50 B
Nähmaschinenfab. Koch	132,50 G
Norddeutsche Eiswerke	67,30 G
„ Gummi	83,75 G
„ Jute-Sp.	98,00 G
Nordstern, Bergw.	237,75 G
Oberschles. Cham.	147,50 B
„ Eisenb.-Bedarf	133 60 G
„ Eisen-Industrie	144,00 G
„ Kokswerke	155,75 G
„ Portl.-Cement	138,75
Oppeln. Cement	138,75 G
Osnabrücker Kupfer	131,00 B
Phönix, Bergwerk	184,00 G
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	156,25
„ Metallw.	169,00
„ Stahlwerke	210,00 G
„ Industrie	274,00 G
„ Westf. Kalk.	120,00 G
Sächsische Guß.	225,00 G
„ Webstuhl-F.	211,00 G
Schles. Bergw. Zink	370,00
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	35,00 G
„ Lein. Kramsta	158,00 B
„ Portl. Cement	186,00 B
Siemens u. Halske	159,50 G
Stettin Bred. Portl.	146 50
„ Cham.	332,25
„ Elektr.-Werke	140,25
„ Vulkan B.	215,00 G
„ St.-Pr.	—,—
Stoewer, Nähmaschin.	99,25 G
Stolberger Zink	85,60 G
„ St.-Pr.	144,00 G
Strals. Spielkarten	122,50 G
Union Chem. Fabrik	155,50
Union Electric.	133,00
Victoria Fahrrad	57,00 G